

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 38: Bö-Nummer

Illustration: Seppi Amrein schreibt
Autor: Amrein, Seppi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Seppi Amrein schreibt:

ich wollte dem Bö einen Geburtstagskuchen
backen — — —

3 x Hamlet

Die erste Begegnung mit Hamlet, so ganz aus der Nähe, hatte ich gestern vormittag, als er hutlos in klassischem Costume-Tailleur und in Pumps mit beängstigend hohen, aber schönen schlanken Absätzen über die Bahnhofstraße ging.

Ich sah Hamlet auf guten Bühnen und in verschiedenen Strümpfen, aber noch keiner war so «gut im Strumpf» wie dieser, und es wäre eine Sünde wider die Regie der Natur, Vergleiche zu ziehen. «Doch still! mich dünkt ich witt're Morgenluft.»

Einen zweiten Hamlet traf ich mittags im Strandbad. Schlank und sonnengebräunt im zweiteiligen Strandensemble, das Röckchen bedruckt mit einer Musterkollektion von «frutta di mare». Die langen wohlgeformten Beine staken in zierlichen Bast-Slippers, die zum Glück vorne offen waren, sonst hätte man den rotlackierten Nagel der kleinen Zehe nicht gesehen, denn nur dieser kleine Glückspilz war dazu bestimmt, den «königlichen Purpur zu tragen ...»

Ueberhaupt die neue Strand- und Bademode. Es scheint, die verführerische und raffinierte Bearbeitung will die Stoffreduktion wettmachen. Es war noch nie so kurzweilig im Strandbad, immer neue Modelle tauchen auf, einige wasserscheu und bedruckt wie Bilderbogen mit fliegenden Röcken und Bändern, andere von tadellosem Sitz und aus Haifischhaut für die Wasserratten. Aber alle mit sehr großem Ausschnitt. Jemand fand die neue Strandmode shocking und sagte: «Pfui, wie nett!»

Aber zurück zu unserem Hamlet, der trotz allem der Mittelpunkt des Ge-

schehens blieb. Denn obwohl eine Galgenhitze herrschte, die jede unnütze Bewegung im Keime erstickte, raffte sich jeder auf, um einen Blick und zwar einen langen, nach dieser neuesten Schöpfung der Haarkünstler, dem Schläger der Saison zu werfen, einer bezaubernden — «Hamlet»-Frisur.

Ha, «Schwachheit, dein Name ist Weib!», hier irrt Shakespeare. Geradezu königlich thronte dieser Hamlet auf seinem Badetuch, die 800-Meter-Rekordzeit-Crawler und einsfündachzig-Hochsprung-Cracks bettelten klein und bescheiden wie abgebrochene Riesen um seine Gunst. Ja, einer versuchte sogar mit einem doppelten Salto die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und «Sein oder Nichtsein» schien hier die Frage.

Auch meine Wenigkeit (ich springe nur 1,44 m hoch), wurde zum begeisterten Hamletianer.

Die dritte und reizendste Begegnung aber hatte ich am Abend mit einem kastanienbraunen Hamlet im schwarzen, mauvegarnierten kleinen Abendkleid, nämlich — mit meiner eigenen Frau. Während ich im Strandbad zum bewundernden Hamletianer wurde, lief sich meine Frau zu meiner Ueberraschung beim Coiffeur in einen Hamlet verwandeln, und hielt nun auch gleich den ersten Monolog über die aparte

Einfachheit und Billigkeit dieser Frisur. Der Accent lag auf dem Wort Billigkeit. «Der Rest ist Schweigen.»

Mit dem zweiten «Johnny Walker» und seiner Devise «Still going strong» fand ich dann den Mut, einmal das köpferollende Thema anzuschneiden und die, allerdings unbeantwortete Frage zu stellen: Warum nehmt Ihr mit Vorliebe Leute zum Vorbild, mit denen es ein übles Ende nahm?

Man trug à la Marie Antoinette, vor kurzem wieder à la Maria Stuart, man trägt à la Hamlet — dabei sahen wir in Schauspielhaus und Kino mit eigenen Augen, was es mit ihm für ein Ende nahm. Vergiftete Degen und so ...

Vor einigen Tagen hatte ich das Vergnügen, meine bessere Hälfte zur Schneiderin zu begleiten. Diese legte ihr ein Kleid mit den Worten vor: «Bitte beachten Sie, wie charmant sich dieser kleine Danton'-Kragen öffnet ...»

Und folgte damals der Henker Dantons Aufforderung, «Tu montreras ma tête au peuple, elle en vaut la peine!», so zeigt heute die Verkäuferin Dantons Kragen, und es ist wirklich auch der Mühe wert.

Da gelang es vor kurzem einem Mann, um das bittere Ende herum zu kommen, aber damit hatte er sich die Chance verpatzt, je in der Damenmode Auf-erstehung zu feiern, und durch eine hübsche Verkäuferin mit den Worten in Erinnerung gebracht zu werden: «Bitte beachten Sie, wie charmant dieser kleine Schacht'-Kragen aus der reichen Drapierung steigt.»

Ja, die Mode ist voller Geheimnisse. Stuartkragen, Dantonkragen, Hamletfrisuren, Borgiaringe ...

«Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt, Horatio!»

arthur-egon

HELMHAUS ZÜRICH

Bö'-AUSSTELLUNG

zum 60. Geburtstag von Carl Böckli

24. September bis 2. Oktober 1949

Geöffnet täglich von 10–12 Uhr und 14–18 Uhr
Samstag und Sonntag bis 17 Uhr Eintritt frei

